



Deutsch-Israelische Gesellschaft AACHEN e.V.

Postfach 420171 · 52036 Aachen · Tel. + Fax 0241/52 68 09 · Mobil 0171/998 44 35

**Stellungnahme der
Deutsch-Israelischen Gesellschaft Aachen e.V. zur Ausstellung
„Die Nakba - Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“**

Impressum:

Herausgeber: Deutsch-Israelische Gesellschaft AACHEN e. V., Postfach 420171,
52036 Aachen, Telefon / Fax: 0241 526809,

E-Mail: info@dig-aachen.de / www.dig-aachen.de

V.i.s.d.P.: Axel H. A. Holst (Vorsitzender) / Axel-Holst@t-online.de

Redaktion: Marc Neugröschel, Daniel Schummer und Alexander E. Weyermann

Von Marc Neugröschel und Daniel Schummer¹

Die Ausstellung „Die Nakba - Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon e.V., veranstaltet durch das evangelische Erwachsenenbildungswerk und dem Verein zur Förderung des Friedens in Israel und Palästina vom 7. bis 21. Mai 2011 in Aachen, schürt Feindseligkeiten gegenüber Juden und dem Staat Israel in Deutschland. Historische Ereignisse werden verzerrt und ideologisiert dargestellt. Die Ausstellung ist kontraproduktiv für die Vertrauensbildung und der Suche nach einer Lösung für den israelisch-palästinensischen Konflikt.

Hintergrund

Das arabische Wort „Nakba“ bedeutet wörtlich übersetzt Unglück. In der Terminologie des palästinensischen Nationalismus wird dieser Begriff auch als Bezeichnung für die Gründung des Staates Israel verwendet, welche im palästinensischen nationalen Kollektiv-Gedächtnis als Unglück gilt. Die Ausstellung „Die Nakba - Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ stellt diese palästinensisch-nationalistische Perspektive auf die Gründung des Staates Israel dar.

Es ist nicht die Ausnahme, sondern eher die Regel, dass nationalistische Erzählweisen und Mythen, wie die der „Nakba“, von den tatsächlichen historischen Fakten abweichen. Ziel unserer Stellungnahme ist es, die historischen Ereignisse um die Gründung des Staates Israel im Jahre 1948 aus einer alternativen Perspektive darzustellen und einige Aussagen der Nakba-Erzählung kritisch zu beleuchten.

¹Marc Neugroschel studierte Soziologie und Politische Wissenschaft an der Hebräischen Universität in Jerusalem, Daniel Schummer promoviert an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg zum Thema Palästina während des Zweiten Weltkrieges. Beide Autoren sind Mitglieder im Beirat der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Aachen e. V.

I. Der Israelische Unabhängigkeitskrieg von 1948

Bis zum Jahre 1948 unterlag der geographische Bereich der heute den Staat Israel und die palästinensischen Gebiete umfasst der Mandats Herrschaft des Britischen Empire. Unter den Augen der britischen Mandatsregierung kämpften Juden und Araber um das Land, welches jede der beiden Gruppen für sich beanspruchte und welches jeder der beiden Gruppen zu unterschiedlichen Zeitpunkten von Großbritannien zugesagt wurde. Dieser Kampf wurde zum Teil auf diplomatischer Ebene ausgetragen, drückte sich aber auch in gewalttätigen und bewaffneten Auseinandersetzungen aus. Da es zu diesem Zeitpunkt weder einen israelischen noch einen palästinensischen Staat, sondern nur die britische Mandatsregierung gab, gab es auch keine israelische oder palästinensische Armee. Der bewaffnete Kampf wurde also von jüdischen und arabischen Untergrundorganisationen geführt. Wer die „Nakba“-Ausstellung sieht, könnte den Eindruck gewinnen, dass der israelische Unabhängigkeitskrieg von 1948 die direkte Fortsetzung dieser Kämpfe zwischen jüdischen und arabisch-palästinensischen Untergrundorganisationen darstellt. Dies ist falsch.

Richtig ist, dass der UN-Teilungsplan von 1947 das britische Mandatsgebiet Palästina in zwei Teile teilte. Einen designierten israelischen Staat und einen designierten palästinensisch arabischen Staat. Dieser Teilungsplan sollte den fortdauernden Kampf zwischen Juden und palästinensischen Arabern beenden, in dem er jeder der beiden Gruppen einen Teil des umkämpften Landes zusprach. Jede der beiden Gruppen sollte die Möglichkeit bekommen, auf dem Territorium des ehemals britischen Mandatsgebietes Palästina einen eigenen souveränen Staat zu errichten. Unmittelbar nachdem der Staat Israel seine Unabhängigkeit auf dem ihm von den Vereinten Nationen zuerkannten Territorium verkündete, starteten die Armeen Ägyptens, Jordaniens, Iraks, Libanons und Syriens gemeinsam mit palästinensisch-arabischen Milizen sowie Einheiten der britisch geführten Arabischen Legion einen Angriff auf den gerade gegründeten israelischen Staat. Ziel dieses Angriffes war es, die Etablierung des israelischen Staates zu verhindern. Denn die arabischen Staaten fürchteten den Einfluss des kulturell westlich geprägten Staates Israel auf den durchgängig feudal-islamisch geprägten Nahen Osten. **Beim 1948er Krieg ging es also nicht um Gebietsansprüche Israels, sondern um das Ansinnen arabischer Staaten, den Nahen Osten vom Einfluss westlicher Kultur abzuschirmen.** Es war kein Krieg zwischen jüdischen und arabischen Untergrundorganisationen wie die bürgerkriegsähnlichen Kämpfe aus der Zeit vor dem UN-Teilungsplan, sondern ein Angriff

arabischer Armeen auf den unmittelbar neu gegründeten Staat Israel, der sich mit seiner Armee erfolgreich wehrte und seine Existenz gegen die in der Überzahl befindlichen, etablierten arabischen Armeen behaupten konnte. Damit erkämpfte sich der Staat Israel im 1948er Krieg also nichts anderes als das was ihm ohnehin durch den UN-Teilungsplan von 1947 zuerkannt wurde: die Existenz des Jüdischen Staates auf einem Teilbereich des ehemaligen britischen Mandatsgebietes Palästinas.

II. Der Mythos von der Vertreibung der Palästinenser aus Israel nach 1948

Territorial hat sich das Staatsgebiet Israels durch den 1948er Krieg nur marginal verändert. Gebietseroberungen durch Israel haben im 1948er Krieg fast gar nicht stattgefunden. Auch nach 1948 waren die Staatsgrenzen Israels so gut wie deckungsgleich mit den im UN-Teilungsplan vorgesehenen Grenzlinien. Dennoch bleibt es eine Tatsache, dass viele Araber nach 1948 das israelische Staatsgebiet verließen. Es ist Gegenstand eines Streits zwischen Historikern, welche Faktoren zu dieser arabischen Auswanderungswelle geführt haben. Gegen die Behauptung, Israel habe die arabische Bevölkerung vertrieben, steht die Auffassung, dass viele Araber Israel freiwillig verließen, weil arabische Propagandisten die Befürchtung schürten, dass Israel seine arabischen Bürger verfolgen wolle. Arabische Militärs bewegten die arabische Bevölkerung vor allem auch deshalb dazu, Israel zu verlassen, weil sie weitere Angriffe auf den jüdischen Staat planten. Sie wollten vermeiden, dass ihre Volksgenossen in die Schusslinie ihrer eigenen Attacken gerieten. Den Arabern Israels wurde von der arabischen Propaganda suggeriert, dass der jüdische Staat innerhalb weniger Wochen von der Bildfläche verschwunden sein wird und sie dann in ihre Heimatorte zurückkehren könnten.

Tatsache ist, dass jene Araber, die Israel auch nach dem Krieg von 1948 nicht verlassen haben, sondern geblieben sind, die gleichen Bürgerrechte wie allen jüdischen Israelis genießen. Arabische Israelis haben den gleichen Reisepass wie jüdische Israelis; sie haben das gleiche aktive und passive Wahlrecht. Es gibt arabische Abgeordnete im israelischen Parlament. Viele israelische Araber arbeiten im öffentlichen Dienst des Staates Israel: sie sind Polizisten, Ärzte in israelischen Krankenhäusern und Angestellte der kommunalen Verwaltungen. Israels Araber sind in den gleichen gesetzlichen Krankenversicherungen, wie ihre jüdischen Mitbürger, versichert und werden durch das gut ausgebaute israelischen Gesundheitssystem medizinisch

versorgt. Ferner sind sie in der gleichen gesetzlichen Renten- und Sozialversicherung, wie ihre jüdischen Mitbürger, versichert und genießen somit Anspruch auf Sozialleistungen - genau wie alle jüdischen Israelis. Jeder, der einen israelischen Universitätscampus besucht, wird dort eine große Zahl arabischer Studenten treffen, die gemeinsam mit ihren jüdischen Kommilitonen studieren. Damit genießen die Araber Israels sehr viel weitergehende Bürgerrechte, als Araber in vielen arabischen Staaten.

Arabische Orte in Israel, wie etwa das Dorf Abu Ghosh, welches zwischen Jerusalem und Tel Aviv liegt, sind Beispiele dafür, dass eine friedliche und von gegenseitigem Respekt geprägte Koexistenz zwischen israelischen Juden und israelischen Arabern innerhalb der Grenzen des Staates Israel möglich - und oft Realität ist. Auch in Orten wie Jaffa oder Ramla, die in der „Nakba“-Ausstellung explizit genannt werden, ist die friedliche Koexistenz von israelischen Juden und israelischen Arabern heute soziale Realität. **Wenn ein großer Teil der in Israel lebenden Araber das Land nach 1948 verlassen hat, so sind sie sicher nicht vor tatsächlicher Diskriminierung durch den israelischen Staat geflohen.**

III. Die Entwicklung der palästinensischen Flüchtlingslager

Trotz der Angriffe von 1948 und weiterer Bedrohungen durch die umliegenden arabischen Staaten gelang es Israel, sich als Staat in den von den Vereinten Nationen vorgesehen Grenzen zu etablieren. Die Gründung eines arabisch-palästinensischen Staates auf dem übrigen Territorium des ehemaligen britischen Mandatsgebietes Palästinas ließ aber **weiter** auf sich warten.

Nach 1948 hatte Jordanien das Gebiet westlich des Jordan Flusses, welches von den Vereinten Nationen als Territorium eines arabisch-palästinensischen Staates angedacht war, annektiert. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die profaschistische Fraktion der arabischen Nationalisten um den Großmufti Hajj Amin al-Husseini als politische Führung der Palästinenser etabliert. Der Großmufti war im Zweiten Weltkrieg ein verbündeter Adolf Hitlers. Deswegen war dem mit Großbritannien verbündeten haschemitischen Königreich Jordanien daran gelegen, die Entstehung eines palästinensischen Staates zu verhindern.

Jordanien ließ weder die Entstehung eines eigenständigen palästinensischen Staates zu, noch erteilte es den palästinensischen Arabern, die nun unter jordanischer Herrschaft lebten, die jordanischen Bürgerrechte. Stattdessen benutzte Jordanien die palästinensischen Gebiete, um seine strategische Position gegenüber Israel zu stärken. So entstanden unter jordanischer Herrschaft palästinensische Flüchtlingslager mit einer entrechteten Bevölkerung, in welchen der durch arabische Propaganda geschürte Hass gegen Israel gährte. Israel wurde zum Sündenbock gemacht und zum Schuldigen für die Misere der palästinensischen Araber erklärt. **Der Hass auf und der Kampf gegen Israel wurden zum Ideal eines neuen palästinensischen Nationalismus. Der nationalistische Mythos der „Nakba“ ist Ausdruck dieser politisch-ideologischen Entwicklung.**

Im Zuge des fortbestehenden Konfliktes zwischen Israel und den arabischen Staaten kam es 1967 zum Sechs-Tage-Krieg, in dem Israel die palästinensischen Gebiete von Jordanien eroberte. Seit dem sind die palästinensischen Gebiete unter israelischer Kontrolle. Israel war und ist immer wieder Ziel von palästinensischen Selbstmordattentätern, von Bombenanschlägen, Raketenangriffen und anderen Formen des palästinensischen Terrors. Trotzdem hat es, anders als zu der Zeit, zu welcher die palästinensischen Gebiete noch von Jordanien kontrolliert wurden, unter israelischer Führung mehrere Versuche gegeben, Vereinbarungen zu erzielen, welche die Entstehung eines souveränen palästinensischen Staates ermöglichen sollten. Mit der Oslo-Vereinbarung von 1993 wurde den palästinensischen Gebieten eine Teil-Autonomie gewährt. Ein Jahr nach dem Oslo-Abkommen wurde Israel von einer Welle palästinensischer Terroranschläge überzogen, die in ihrer Intensität bis 1999 drastisch zunahmen. **Die Osloer-„Friedensjahre“ gingen somit als die blutigste Epoche mit tausenden von Toten in die neuere israelische Geschichte ein.** 2000 verhandelte der damalige israelische Ministerpräsident Ehud Barak mit dem damaligen Präsidenten der palästinensischen Autonomiebehörde Yassir Arafat unter der Schirmherrschaft von US-Präsident Bill Clinton in Camp David über einen palästinensischen Staat mit Ost-Jerusalem als Hauptstadt. **Doch anstelle des lang ersehnten Friedens folgten auf die Camp-David-Verhandlungen palästinensischer Terror, die so genannte zweite Intifada.**

Es ist das Thema umfassender politischer Debatten und Kontroversen, warum es bis heute nicht zur Entstehung eines palästinensischen Staates gekommen ist. Kontrovers ist ebenfalls die Frage, welche Rolle die israelische Siedlungspolitik seit 1967 in diesem Zusammenhang spielt.

Gewiss ist jedoch, dass auch der ideologisch geformte palästinensische Hass auf Israel, das palästinensisch-nationalistische Ideal vom Kampf gegen Israel, der fortbestehende palästinensische Terrorismus und der nationalistische Mythos der „Nakba“ ein Hindernis auf dem Weg zur Entstehung eines palästinensischen Staates und zum Frieden im Nahen Osten sind. Denn Israel kann es sich nicht erlauben - und seiner eigenen Bevölkerung gegenüber nicht verantworten - neben sich einen Staat entstehen zu lassen, der von einer Ideologie des Hasses gegen das eigene Land getragen wird und der im ohnehin instabilen Nahen Osten eine weitere Bedrohung der eigenen Existenz darstellt.

Fazit:

Wer die „Nakba“-Ausstellung sieht, sollte vor allem beachten: Die Entstehung der palästinensischen Flüchtlingslager ist weder das Ergebnis einer territorialen Expansion Israels, noch die Folge einer israelischen Politik der Vertreibung. Vielmehr ist sie auf inner-arabische Machtkämpfe und weltpolitische Verflechtungen zurückzuführen. Die Erzählung der „Nakba“ schafft einen Mythos, der die historischen Fakten verdreht, indem er Israel zum Sündenbock für die Misere der Palästinenser macht. Damit schürt sie Hass und Feindseligkeiten und konterkariert eine Annäherung und den Prozess der Vertrauensbildung zwischen den Konfliktparteien im Nahen Osten.

Vertrauen ist der Schlüssel zum Frieden,

nur durch den Aufbau von Vertrauen wird es Frieden geben.